

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Döl, Kupferberg, Radepornwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 234

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig, Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. —

Halver

Dienstag, den 6. Oktober

Erscheint wöchentlich 6 mal.

Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“ und „Herb und Scholle“

1925

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutsche Delegation ist in Locarno eingetroffen; ebenso die englischen und französischen Abgesandten.

* Die Reichsregierung hat eine Rechtfertigung zur Überreichung der Verbalnote und der damit im Zusammenhang stehenden Kriegsschuldfrage veröffentlicht.

* In dieser Woche werden im Reichswirtschaftsministerium Besprechungen über einen Abbau der Gas-, Wasser- und Elektrizitätspreise stattfinden.

* Im Preussischen Landtag hat die deutsch-nationale Fraktion einen Misstrauensantrag gegen den Minister des Innern, Seevering, eingebracht.

Deutsch-russischer Handel.

Aus politisch und wirtschaftlich unterrichteten Kreisen wird uns geschrieben:

Die deutschen Versuche, handelspolitisch in Rußland Fuß zu fassen, sind ziemlich alten Datums. Die außerordentlich starken Widerstände wirtschaftlicher Art, die wir dabei namentlich in Frankreich und England erfuhren, die Tatsache namentlich, daß uns durch die Verfallener Bestimmungen ein großer Teil unserer Rohstoffproduktion genommen worden ist, hatte die deutsche Wirtschaft veranlaßt, zu versuchen, die alten engen Handelsbeziehungen zu Rußland wieder aufzunehmen. Unser früherer östlicher Nachbar war ja einer unserer besten Käufer gewesen, stand in unserer Handelsbilanz gleich hinter England an zweiter Stelle auf der deutschen Ausfuhrliste. Die russische Rohstoffproduktion war eine wertvolle Ergänzung gewesen, und Rußland war auf der anderen Seite ein dankbarer Abnehmer unserer Industrieprodukte.

Die ersten Versuche, mit Rußland wieder in Waren-austausch zu treten, stießen auf Widerstände, die aus der russischen Staatsform herrührten. Die großen Pläne und Vorschläge, die Krupp und dann Stinnes in Moskau nicht bloß angeregt, sondern zum Abschluß gebracht hatten, scheiterten bald an den Verhältnissen. Das alles aber liegt Jahre zurück, und in diesem Jahr hat sich auch handelspolitisch und wirtschaftlich vieles in Rußland geändert. Wenn jetzt der russische Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Tschitscherin, bei seinem Aufenthalt in Berlin dem Willen Ausdruck gab, die handelspolitischen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland auf einen vertragsmäßigen Zustand zu bringen, so konnten wir dafür nur bereitwilliges Entgegenkommen ausbieten. Das Russische Reich bis tief nach Asien hinein bedeutete bisher geradezu ein Loch in der Weltwirtschaft. Während es früher ein Bedarfsland aufnahmefähigster Art gewesen war, ist es seit 1917 weltwirtschaftlich ausgefallen. In allerletzter Zeit ist die Sowjetregierung wirtschaftlich in Beziehungen namentlich zu England und Deutschland getreten, aber die Grundlage, auf der diese Beziehungen getätigt wurden, war angesichts der politischen Zustände in Rußland eine sehr unsichere.

Tschitscherin hat nun seinen Berliner Aufenthalt dazu benutzt, diese Grundlage endlich zu sichern. Nach der amtlichen Mitteilung soll mit Rußland ein Niederlassungs-, Wirtschafts- und Seeschiffahrts-, ein Eisenbahn- und Steuerabkommen getroffen und ferner die Frage des gewerblichen Rechtsschutzes und die Frage der Handels-schiedsgerichte geregelt werden. Zu diesem Zweck wird sich eine deutsche Delegation nach Moskau begeben, um diese Verträge in kürzester Frist zu unterzeichnen. Amtlich wird allerdings auch betont, daß diese Verträge noch nicht eine endgültige Regelung darstellen, sondern daß sie nur eine provisorische Regelung bedeuten, wobei aber ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß Deutschland das erste Land ist, das eine so umfassende Regelung mit der Sowjetregierung trifft.

Die politische Situation hat gewisse Ähnlichkeiten mit der Zeit um die Konferenz in Genua im Jahre 1922, als die Kunde von dem Rapallovertrag in diese Konferenz hineinkam. Deswegen ist dieser deutsch-russische Handelsvertrag auch politisch zu werten. Diplomatische Frühstücke haben bisweilen auch ihre Bedeutung. Bedeutungslos ist nämlich nicht, daß bei dem Frühstück, das jetzt für Tschitscherin durch die Reichsregierung gegeben wurde, neben dem Sozialdemokraten Dr. Hilferding, also einem Mitglied der parlamentarischen Opposition, auch der deutsch-nationale Führer Graf Westarp eingeladen war. Das ist im Ausland nicht unbeachtet geblieben. Darüber, daß unsere politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Rußland durch die Konferenz in Locarno wie überhaupt durch unsere Verhandlungen über einen Sicherheitspakt mit den Westmächten nicht leiden dürfen, ist sich die deutsche Regierung ebenso klar wie die Führer der großen Parteien. Und es bedeutet einen nicht ungeschickten Schachzug, daß diese deutsch-russischen Verhandlungen zum Abschluß kamen genau am Vorabend der Konferenz. Daß in Genua 1922 das deutsche Vorgehen auf einen überaus scharfen Protest der Entente stieß, hat höchstens bewiesen, daß unser Entschluß richtig war. Auch jetzt wieder bemüht sich die englische Presse, Tschitscherins Reise als eine Kette von Mißerfolgen hinzustellen. Das Gegenteil ist richtig. Wir haben handelspolitisch uns mit Rußland über Polen hinweg die Hand gereicht und damit bewiesen, daß wir auf die Rohstoffprodukte dieses letzteren östlichen Nachbarn nicht angewiesen sind.

So ist der Abschluß der deutsch-russischen Handels-vertragsverhandlungen ebenso vom allgemeinen wie vom wirtschaftlichen Standpunkt aus zu begrüßen; zu begrüßen ist es auch, daß diese Verhandlungen zum Abschluß gekommen sind, ehe die Entscheidung über den Sicherheits-pakt fällt.

Warum Locarno?

Abreise der deutschen Delegation.

Sindenburgs Wünsche für die Konferenz.
Berlin, 3. Oktober.

Die deutsche Delegation zur Konferenz in Locarno hat die Reise nach der Konferenzstadt in einem Sonderzug angetreten. Die Abreise vollzog sich unter strenger Absper-rung des Bahnhofs und auch anderen Vorkehrungsmaß-nahmen. Staatssekretär Dr. Meißner überbrachte den Führern der Delegation die besten Wünsche des Reichspräsidenten für ihre schwierige Aufgabe auf der Konferenz. Auch Vertreter des Diplomatischen Korps hatten sich zur Abfahrt der deutschen Delegation einge-funden.

Auch die übrigen Delegationen der Konferenzmächte haben ihre Reise nach Locarno angetreten. So hat die englische Delegation am Sonnabend London ver-lassen. Außenminister Chamberlain bemerkte, als er abreiste: „Wünschen Sie mir Glück, aber erwarten Sie nicht zuviel!“ Er war nicht in der Lage, über die Dauer der Konferenz etwas vorzusagen. Außen-minister Briand hat in Begleitung des Generalsekretärs im Außenministerium, Verhelot, im Auto Paris verlassen, um sich nach Locarno zu begeben.

Mussolinis Panzerzug.

Ein Kapitel aus der Weltgeschichte.

Von einem zurzeit in Locarno weilenden besonderen Mitarbeiter erhalten wir folgende Zuschrift über die Gründe für die Wahl gerade dieses Konferenzortes.

Mn. Locarno, 3. Oktober.

Erfaunlich lange hat es gedauert, bis sich der Schleier über dem Ort der ersten Zusammenkunft der deutschen und Ententeminister gelüftet hat. Wochenlang war es ein großes Rätselraten. Nacheinander wurden genannt: Genf, Lausanne, Luzern, Bern, Basel, Lugano, Locarno und noch einige italienische Städte. Selbst Mitglieder des Schweizer Bundesrats konnten vor acht Tagen noch keine genaue Auskunft geben. Es ist ganz offenbar, daß hinter diesem sonst ungewohnten und anscheinend zwecklosen Ver-tuschungsverfahren eine bestimmte Absicht verborgen war.

Genf lag vielleicht am nächsten. Aber wenn man sich in der Stadt des Völkerbundes vereinigt hätte, wo alle Vorbedingungen für die Abhaltung großer politischer Konferenzen und für die Anurbelung des in solchen Fällen unerlässlichen Nachrichtenapparates vorhanden waren, so hätte man den Einzug Deutschlands in Genf ge-wissermaßen schon vorweggenommen. Die internationale Diplomatie aber hat auch ihre ganz bestimmten zarten Gehege der Tradition. Das ging nicht.

Also kam als nächstes Lausanne an die Reihe. Aber gegen Lausanne mußte Deutschland Bedenken er-heben. Vom Kriege her und noch heute gilt Lausanne, welches seinen Aufstieg nicht zum mindesten dem Besuche der Deutschen, der Benutzung der dortigen Bildungsan-stalten durch die deutsche Jugend verdankt, als der Haupt-sitzpunkt der außerhalb Frankreichs gelegenen deutsch-seindlichen Propagandaunternehmungen. Die Schweiz soll deshalb einen anderen Ort vorgeschlagen haben.

Bern, welches mehrfach genannt wurde, ist freilich bestimmt nicht von Schweizer Seite in Aussicht genommen worden. Man kann nie wissen, was sich auf einer solchen internationalen Konferenz zuträgt, und die Bundeshaupt-stadt der Eidgenossen dient nicht einmal innerschweizeri-schen Parteifehden gern als Zummelpfad. Basel, für England, Deutschland und Frankreich gleich günstig zu erreichen, paßte den Franzosen ebensowenig wie Luzern

mit seiner starken reichsdeutschen Bevölkerungsziffer. Da wurden plötzlich einige oberitalienische Städte genannt. Nun hat aber Italien einstweilen nichts mit dem Sicher-heitspakt zu tun, ist aber partiell stark an den Abmachun-gen interessiert. Es hätte jedem politischen Herkommen widersprochen, die Zusammenkunft nicht in einem neu-tralen Lande abzuhalten, und als solches kam eben nur die Schweiz in Betracht.

So blieb es zuletzt bei Locarno, und es hat eine Weile gedauert, bis man den richtigen Grund dafür er-kannte. Locarno ist an sich so ungeeignet wie möglich. Die Stadt ist zu klein, um zahlreiche Delegationen würdig unterbringen zu können. Sie liegt weitab von den poli-tischen Zentren. Sie besitzt nicht einen einzigen Saal, wo die Delegationen vor einer auch nur beschränkten Öffent-lichkeit tagen könnten. Die Drahtverbindungen sind trotz der fieberhaften Ergänzung durch die gasförmige Schweizer Regierung jämmerlich. Und dennoch, es ist bei Locarno geblieben! Und zwar ist das geschehen lediglich aus Rück-sicht auf Mussolini. Die faschistische Politik in Italien hat bekanntlich zur Folge, daß Mussolinis Leben stets mit Attentaten bedroht ist. Innerhalb Italiens kann er sich durch einen ungeheuren Polizeiparapparat schützen, aber jen-seits der Grenzen kann ihm niemand die Sicherheit bieten, die er verlangt. Darum ließ er ein schwerbefestigtes Hauptquartier in Stresa nahe der schweizerischen Grenze anlegen und mit tausenden seiner bewährtesten Schwarz-hemdgardisten besetzen. Erst seit in Stresa schon der Panzerzug steht, der Mussolini täglich nach dem nahen Locarno und zurück bringen soll, gibt Italien zu, daß auch sein Ministerpräsident teilnehmen werde. Nur seinemwegen wurde Locarno ausgewählt. Es hat zuweilen Reiz, in die Karten der Weltgeschichte zu gucken, noch ehe das große Spiel begonnen hat.

Die Ankunft in Locarno.

Locarno, 4. Oktober.

Die deutsche Delegation, die gestern Abend auf dem Bahnhof in Locarno eintrafen, hat andere Bestim-mungen getroffen und ist von Bellinzona im Automobil direkt nach dem Hotel Esplanade in Minusio gefahren. Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann haben dem zu erwartenden Andrang von Neugierigen an dem Bahnhof Locarno entgegen wollen. Mit dem Zuge trafen nur die geschäftstragenden Mit-glieder der deutschen Kommission ein. Dr. Luther, Dr. Stresemann und Staatssekretär von Schubert erschienen später im Auto. Die deutsche Delegation nahm im Esplanadehotel, das ziemlich weit außerhalb Locarnos am Abhänge der Berge liegt, Wohnung. Für heute hatte der Reichskanzler die deutsche Presse zu einem Empfang eingeladen.

Hiernach gleichzeitig mit der deutschen Delegation und den Führern der deutschen Abordnung sind die Spitzen der französischen Delegation, Briand, Verhelot, Kromagot und Leger, im Automobil, von Paris kommend, ein-getroffen. Die italienische Kommission traf heute ein.

Painlevé für Ausöhnung.

Der französische Ministerpräsident Painlevé hat in Rom eine Rede gehalten, in der er auf die bevorstehende Ministerkonferenz und auch auf die Lage in Marokko zu sprechen kam. „Die deutsch-französische Aus-öhnung“, sagte der Redner, „ist der Eckstein der euro-päischen Zivilisation. Trotz des Jahrhundert alten Grob-ßes ist eine solche Ausöhnung möglich, wenn die beiden Völ-ker den Willen haben, dem gegenseitigen Mißtrauen ein Ende zu machen, und sich dazu entschließen, an ihre gegenseitige Aufrichtigkeit zu glauben.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Abbau der Werttarife?

Im Reichswirtschaftsministerium soll in dieser Woche eine Besprechung zwischen Vertretern der Länder, der Kommunen, der Fachverbände und der Verbraucher statt-finden, deren Ziel ein Abbau der Tarife für Gas, Wasser und Elektrizität ist. Die Mieten, die in ganz Deutschland heute von den Elektrizitäts- und Wasserwerken für die Aufstellung der Zähler genommen werden, sind nach An-sicht vieler Fachleute um ein Vielfaches zu hoch. Selbst in Fachkreisen werden diese Gebühren als verschleierte Tarife bezeichnet. Namentlich bei den Elektrizitätswerken sind die Gebühren für die Zähler so hoch, daß die gesamten Appa-raturen bereits nach ein bis zwei Jahren amortisiert sind. Aus diesem Grunde will das Ministerium möglichst ein-heitlich für das Reich eine Verbilligung der Tarife schaffen.

Kolbes Ebert-Büste im Preussischen Landtag.

Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages hat beschlossen, die von Prof. Kolbe modellierte Bronzebüste des verstorbenen Reichspräsidenten Friedrich Ebert anzukaufen und in ihrem Fraktionszimmer aufzu-stellen. Der Präsident des Preussischen Landtags hat bereits die Genehmigung zur Aufstellung erteilt. Wie be-kannt, war die Büste für den Reichstag bestimmt, die Kunstkommission des Reichstages hatte aber den Ankauf der Büste nach einem von Prof. Lederer erstatteten Gut-achten abgelehnt.

Schweigepflicht in Steuerfällen.

In einem gemeinsamen Rundschreiben des preussischen

Ministers des Innern und des Finanzministers wird auf Beschwerden hingewiesen, denen zufolge Gemeindever-steher oder Gemeindevertreter, die zu den Sitzungen des Steuerausschusses zugezogen werden, die Schweigepflicht nicht strenge innegehalten hätten. Hierdurch wird die Be-völkerung beunruhigt und die Verwaltungsarbeit der Finanzbehörden erschwert. Die Minister weisen deshalb darauf hin, daß auch auf die Personen, die namens der Gemeinden im Besteuerungsverfahren mitwirken oder als Beamte, Angestellte oder Beauftragte von Gemeinden oder als Inhaber von Ehrenämtern Kenntnis über Verhält-nisse, Geschäfts- oder Betriebsgeheimnisse eines Steuer-pflichtigen erhalten, die Bestimmungen zur Wahrung des Steuergeheimnisses Anwendung finden und sie sich bei Ver-letzung des Steuergeheimnisses strafrechtlichen und diszi-plinarischen Folgen aussetzen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Wie von unterrichteter Seite gemeldet wird, trifft die Nachricht, daß Staatssekretär Meißner vom preussischen Ministerium des Innern aus dem Ministerium ausscheiden würde, um einen hohen Verwaltungsposten in der Provinz zu übernehmen, nicht zu.

Berlin. Das Präsidium des Hansabundes für Ge-werbe, Handel und Industrie hat eine Entschließung gefaßt, in der es vom Reichsfinanzminister bringend fordert, daß er an-gesichts der den Vorschlag weit übersteigenden Einnahmen des ersten Halbjahres des Etatsjahres 1925 sofort im Wege einer Steuerermäßigung die Bestimmungen zur Wahrung des Ermäßigungen der von Gewerbe, Handel und Industrie zu leistenden Vorauszahlungen der Einkommen- und Körperschafts-steuer herbeiführe.

Finklerwalde. Hier ist es bei einem anlässlich des Ge-burtsfestes des Reichspräsidenten veranstalteten Gabelzug zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen es zahlreiche Verletzte gab.

Abgeordnete **Seinert**, aufgerufen. Der Zeuge stellte zunächst fest, daß er mit Lüders nicht gesprochen habe. Herr v. Eghorf habe mit ihm über das Verhältnis der Herren Lüders und Rehling gesprochen; v. Eghorf habe ihm persönliche Mitteilungen gemacht. Hierauf wurde der Landtagsabgeordnete Generalsekretär Oswald Niedeck, der seinerzeitige Berichterstatter im parlamentarischen Untersuchungsausschuß, vernommen. Er bezeugte folgendes: Wir hatten die Herren v. Eghorf und v. Karstädt vor dem Ausschuss vernommen. Am nächsten Tage kam Eghorf zu mir in das Geschäftszimmer der demokratischen Fraktion und bat mich um eine Unterredung, allerdings ohne jeden Zeugen. Wir gingen in einen anderen Raum und dort sagte mir Eghorf, daß der Direktor Fleischmann ihn aufgesucht und ihm mitgeteilt habe, was Fleischmann vor dem Untersuchungsausschuß über die Londoner Reise ausgesagt wolle. Er erzählte mir weiter, daß Direktor Fleischmann zu Herrn v. Carlowitz in unerlaubten Beziehungen gestanden habe. Ich habe von diesem Gespräch dem Staatsanwaltschaftsrat Dr. Zimmermann Kenntnis gegeben. Später ist dann Herr v. Carlowitz mit Herrn v. Karstädt nochmals zu mir gekommen. Es handelte sich darum, daß der Ausschuss von beiden Herren Quittungen darüber verlangte, wie sie die privat entnommenen Gelder verwendet hätten. Die Aufstellung der Herren stimmte jedoch nicht.

Nach Sinnes — Stumm.

Zu den Schwierigkeiten, die beim **Stumm-Konzern** entstanden sind, wird uns von einem bekannten Finanz- und Börsenfachverständigen geschrieben:

Die Krise bei den Konzernen nimmt ihren weiteren Fortgang und auch vor den größten und reichsten von ihnen macht sie nicht halt. Nach den Schwierigkeiten bei **Sinnes**, bei **Krupp** und **Gieseler** Erben werden jetzt die gleichen Schwierigkeiten bei dem **Stumm-Konzern** bekannt, der hinter den genannten an Bedeutung kaum zurücksteht.

Der große Reichtum des Hauses **Stumm** wurde begründet durch den im Jahre 1901 gestorbenen Geheimen Kommerzienrat **Freiherrn von Stumm-Halberg**, der im Saargebiet und weit darüber hinaus unter dem Namen „**König Stumm**“ allgemein bekannt war. Auch in der Politik spielte „**König Stumm**“, der eigentlich als der Schöpfer der Großindustrie des Saargebietes angesehen werden muß, eine gewisse Rolle. Bekanntlich wurde ihm vielfach der Beinamen „**Scharfmacher**“ gegeben. Gemeinsam mit seinen drei Brüdern brachte er die ihnen gehörigen Eisen- und Kohlenwerke zu hoher Blüte, und besonders waren es auch die auf dem Dillinger Werk der Firma hergestellten Panzerplatten, die zur Vermehrung des Stummischen Reichtums sehr viel beigetragen hatten, so daß man sogar im Hause **Krupp** mit einem gewissen Neid auf den jüngeren erfolgreichen Konkurrenten an der Saar blickte.

Als „**König Stumm**“ vor 24 Jahren starb, wurde der Reichtum der Familie auf etwa 100 Millionen Mark geschätzt. Inzwischen hatte die Firma schwere Tage durchzumachen. Durch den unglücklichen Kriegsausgang gingen ihr die auf nunmehr französischem Gebiet gelegenen Werke in Lothringen verloren; sie suchte alsdann im Ruhrgebiet Fuß zu fassen und erwarb mit den Entschädigungsgeldern, welche ihr für den verlorenen lothringischen Besitz ausbezahlt worden waren, die Aktienmehrheit bei verschiedenen Werken des rheinisch-westfälischen Industriebezirks, und das bildete den Anfang zum „**Konzern**“; zugleich aber auch den Anfang zu den jetzt zutage getretenen Schwierigkeiten. Als die Inflation ihr Ende erreicht hatte, fehlte es den meisten Firmen, vor allem aber den Konzernen, die alles in „**Sachwerten**“ angelegt hatten, fast vollständig an flüssigen Mitteln. Im Falle **Stumm** kam aber noch hinzu, daß die Lage der Saarindustrie infolge der Besetzung und der dort betriebenen französischen Politik — auch in rein wirtschaftlichen Dingen — vollkommen trostlos geworden war, und daß die Werke des Saargebietes nur mit großen Verlusten arbeiten konnten. Alle diese Umstände führten dazu, daß die Firma **Stumm**, ohne daß ihr irgendwelche falschen oder gewagten Spekulationsgeschäfte nachgesagt werden könnten, im Laufe der Zeit in immer größere geldliche Verlegenheiten geraten war, so daß sie schließlich keinen anderen Ausweg mehr wußte, als sich an die **Reichsbank** um Hilfe zu wenden. Ihre gewaltigen Vermögenswerte sind auch heute noch vorhanden, aber es fehlt ihr an flüssigen Mitteln, und Kredite sind augenblicklich nicht zu haben, weder im Inlande noch im Auslande. Dazu kommt, daß die Betriebe zum Teil mit großen Verlusten arbeiten, was ebenso von den im Saargebiet gelegenen Werken der Firma gilt als auch von einzelnen der „**Konzernwerke**“, die im Laufe der verfloßenen Jahre angegliedert worden waren.

Es wird also auch in diesem Falle ähnlich so verfahren werden wie in anderen gleicher Art. Ebenso wie der **Sinnes-Konzern** eine Reihe Besitzobjekte hat abstoßen müssen, um sich von seinen drückenden Schulden zu befreien, ebenso wie die Firma **Krupp** das ihr gehörige Steinkohlenbergwerk Norddeutschland an eine Auslandsgruppe veräußern mußte, um wieder flott zu werden, ebenso dürfte sich auch der **Stumm-Konzern** von einem Teil seines Besitzes trennen müssen. Einzelheiten darüber lassen sich heute natürlich noch nicht sagen, und leider läßt sich auch nicht leugnen, daß die Abstoßung industrieller Werke gegenwärtig außerordentlich schwierig ist, weil es überall an Geld mangelt, namentlich aber für Millionenobjekte. Die Aufgabe der Banken besteht also darin, den in Geldbedürfnis geratenen Konzernen solange durch Kredite über Wasser zu halten, bis es gelungen ist, einen Käufer für die einzelnen Objekte zu finden.

Was dann von dem einst so großen **Stumm-Konzern** und von dem gewaltigen Reichtum der Familie **Stumm** noch übrigbleiben wird, läßt sich schwer sagen. Jedenfalls aber wird sehr viel von dem, was sie früher besaßen, als verloren gelten müssen, und abermals ist eines der größten Vermögen, welche in Deutschland bestanden haben, stark zusammengeschmolzen. Die allgemeine Industrie- und die Konzernkrise im besonderen haben wiederum ein Opfer gefordert, und der stolze Bau, den „**König Stumm**“ in jüher und erfolggekrönter Lebensarbeit aufgerichtet hatte, ist nunmehr ebenfalls nur mit Not vor dem Zusammenbruch bewahrt worden.

E. R.

Hinsichtlich des Beginns der Schonzeit für Rebhühner, Wachteln und schottische Moorhühner gelten die gesetzlichen Termine. 4. Das gleiche gilt bezüglich der Schonzeit für Dachs.

— * **Rache-Brandstiftungen und deren Verhütung.** Es liegt im Belange einer geordneten und gesicherten Volksernährung, daß die Ernte gegen Verwüstung durch Brände infolge Brandstiftung nach Möglichkeit geschützt wird. Auf den landwirtschaftlichen Gehöften erfolgt dieser Schutz durch die Haltung wachsender Hunde, durch sorgfames Verschließen der Türen während der Nachtzeit, besondere Aufsicht über Gebäude und Hof u. a. Feldheunen, Diemen und Schöber, die der Aufsicht des Landwirts wegen zu weiter Entfernung vom Hofe mehr oder weniger entzogen sind, können durch Anbringung von Versicherungsschildern vor Rache-Brandstiftungen zum großen Teil geschützt werden. Versicherungsschilder sind gegen einen geringfügigen Betrag erhältlich bei der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät in Münster i. W. und auch bei privaten Feuerversicherungs-gesellschaften. Ein solcher Schutz empfiehlt sich daher für jeden Landwirt. Die Versicherungsschilder lassen sich Jahre lang verwenden.

& **Halver**, 5. Okt. Am gestrigen Sonntag feierte die Kirche das diesjährige Erntedankfest. Wenn auch manch berechtigt erscheinende Erntehoffnung durch die zeitweise Ungunst der Witterung nicht in Erfüllung gegangen ist, so blieb doch viel Ursache zu Lob und Dank. Bei dem Festgottesdienste am Vormittag war die Bedeutung des Tages symbolisiert durch blühende Pflanzen auf dem Altar und durch zu beiden Seiten desselben lehrende Getreidebüschel. Pfarrer Lindemann hielt eine der Bedeutung des Tages entsprechende Predigt über den Text Psalm 118, 28 und 29. — Am Nachmittag machte der Kindergottesdienst einen Ausflug nach Grünebaum, der wegen verschiedener Umstände bis auf den heutigen Tag hatte verschoben werden müssen. Die Witterung ließ sich anfänglich nicht sonderlich günstig an, da ein leichter Sprühnebelregen teils drohte, teils auch hin und wieder einsetzte. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes war die Teilnahme sowohl seitens der Kinder als auch der Erwachsenen eine gute zu nennen. Unter Vorantritt des von dem Vereinshaus gestellten Posanenchors der seine Weisen erschallen ließ, wurde gegen 1/2 vor 2 Uhr ausmarschiert. Gott Pluvius hatte ein Einsehen und hielt seine Schleusen geschlossen, später heiterte sich der Himmel sogar auf so daß später bei dem Aufenthalt im Freien am Grünebaum die Witterung durchaus günstig war. Zunächst versammelte man sich im Krefling'schen Saale, der dicht gefüllt war. Mit dem gemeinsamen Gesange des Liedes unter Musikbegleitung „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ wurde begonnen. Nach einer Ansprache des Pfarrers Lindemann wurde der alsdann gebotenen Erfrischung und Erquickung zugesprochen. Als diesem Genüß geschehen war, machte Emil Jung eine photographische Aufnahme der Ausflügler. Als dann gaben sich die Kinder und auch die Erwachsenen heiteren und anregenden Spielen hin, wobei auch zahlreiche kleinere Preise verteilt werden konnten. Alzul schnell entschanden die verfügbaren Stunden. Auf dem Heimwege wurde der Hufschmied Clever zu Grünebaum, der schon mehrere Jahre gelähmt ist, durch den Vortrag einiger Lieder erfreut, ebenso die im Hülzthal wohnende, über 80 Jahre alte Frau Stahmer, deren Gesundheitszustand sehr zu wünschen übrig läßt. Pfarrer Lindemann gab der dadurch bekundeten Teilnahme bei einem kurzen Besuch mündlich Ausdruck. Kurz nach 7 Uhr kamen die Ausflügler voll befriedigt hier wieder an.

— **Halver**, 5. Okt. Große Erfolge errangen anlässlich des Bundeswertungsingen des Kreisländerbundes Lüdenscheid-Altena am gestrigen Sonntag in Lüdenscheid nachstehende Vereine: M. G. B. „**Arion**“ Halver in der 1. Klasse einen 2. Preis mit Auszeichnung und im Höchstfingen den Wanderpreis (Plakette); M. G. B. „**Niedertafel**“ Halver in der 1. Klasse einen 2. Preis mit Auszeichnung und M. G. B. „**Eintracht**“ Büschhausen in der 3. Klasse einen 1. Preis und Wanderpreis.

+ **Ehringhausen**, 5. Okt. Am 1. Oktober konnte die Firma **Heinr. Gierstper** hier selbst auf ein 50jähriges Bestehen zurückblicken. Der Vater, der derzeitigen Inhaber, Herr **Heinr. Gierstper** sen. begann im Jahre 1875 neben der Land- und Gastwirtschaft die Anfertigung von Feuergeräten im Handbetrieb. Im Jahre 1890 als sich die bestehenden Räume als zu klein erwiesen, erstand ein bedeutender Anbau an die bis dahin bestehende Schmiede. Jetzt wurde nach Anlage der Dampfkraft die Fabrikation von Bügeleisen aufgenommen. Infolge des unermüßlichen Fleißes nahm der Betrieb einen stetigen Aufschwung, so daß nach einigen Jahren wieder an eine Vergrößerung gedacht werden mußte. Es erfolgte dann 1898 die Grundsteinlegung für die heutige Fabrik auf dem Grundstück an der Straße zwischen Ehringhausen und Oberbrügge. Mittlerweile waren die jetzigen Inhaber nach ihrer Ausbildung ins elterliche Geschäft eingetreten und mit ihrer Kraft ist die anfänglich kleine Pflanze zu einem kräftigen Baume herangewachsen, der festgewurzelt dem Sturme widersteht. Ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer hat hier stets geherrscht, das bezeugt der Stamm vieler langjähriger Arbeiter. Durch Neubauten, Umbau der alten Fabrik zu Wohnungszwecken, Ankauf von freiverdenden Besitzungen in Ehringhausen und Umgegend, ist es möglich geworden, daß heute zzt. 20 Werkwohnungen vorhanden sind, umgerichtet das frühere eigenen Wohnhaus, das seit längeren Jahren vermietet ist und in dem noch heute die Land- und Gastwirtschaft betrieben wird. Nach Anlage der neuen Fabrik schritt man noch zur Fabrikation von Gabeln aller Art. Der 50jährige Jubelstag findet dadurch für die Angestellten und Arbeiter einen sinnreichen Ausklang, daß die Firma beabsichtigt für sie eine Autosahrt zur Wölnetalperre in die Wege zu leiten. Möge die Firma weiter wachsen blühen und gedeihen.

* **Bollme**, 3. Okt. Der seit mehr als einem viertel Jahrhundert als Landbriesfräger hier tätig gewesene August Schmale wird uns mit seiner Frau verlassen und nach Abten übersiedeln. Es ist verständlich, daß es ihm schwer fällt, die ihm lieb gewordene Heimat noch im Alter von 62 Jahren verlassen zu müssen. Die Familien-

Verhältnisse aber machen den Wohnungswechsel notwendig. Im Haushalt seiner lieben Tochter werden beide gute Aufnahme finden. Herr Schmale war ein eifriger Förderer der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr, er war ihr Mitbegründer und Hauptmann. Seine Bestattung hier selbst veranfaßte er bereits an Profuristen Fr. Schmidt aus Kierspe. Der Umzug wird zum 1. November d. J. erfolgen.

— **Meinerzhagen**, 5. Okt. Am Samstag nachmittag ereignete sich hier selbst ein schweres Automobilunglück. Auf der Dittstraße waren mehrere Arbeiter mit dem Asphaltieren der Straßendecke beschäftigt, u. a. ein 38 jähriger Arbeiter aus Hagen. Ein Personenauto des Fabrikanten Becker aus Remscheid wollte die Straße passieren und gab vorschriftsmäßig Signal der letztgenannte Arbeiter, der etwas schwerhörig war, mußte das Warnungszeichen überhört haben, er ließ direkt vor das Auto und wurde überfahren, wobei er noch einige Meter mitgeschleift wurde. Herr Dr. med. Jost, der schnellstens zur Unfallstelle gerufen wurde, stellte Bein- und mehrere Armbrüche und schwere Kopfverletzungen fest. Der Bedauernswerte wurde in die Wohnung des Arztes geschafft, wo er bald seinen schweren Verletzungen erlag. Die Leiche wurde in die hiesige Leichenhalle geschafft, soll jedoch später nach Hagen überführt werden. Der Fall ist um so bedauerlicher als der Mann der einzige Ernährer seiner Mutter war.

□ **Schaltsmühle**, 5. Okt. Der M. G. B. Schaltsmühle erhielt bei dem Bundeswertungsingen des Kreisländerbundes Lüdenscheid-Altena in Lüdenscheid in der 1. Klasse einen 1. Preis.

— **Schaltsmühle**, 6. Okt. Gestern Nachmittag veranstaltete der hiesige Frauenverein in der Hohenzollernschule eine große Verlosung. Die sehr zahlreichen Gewinne waren von Mitgliedern, sowie Freunden des Vereins gestiftet worden, während der Verein die Lose der Bürgerschaft bereits vor einiger Zeit zum Verkauf anbot. Diese fanden guten Absatz, so daß der Frauenverein einen recht schönen Ueberschuß gemacht haben wird. Das wäre unbedingt zu wünschen, weil das Geld, wie wir hören, zur Beschaffung von Weihnachtsgeschenken benutzt werden soll, die der Verein auch in diesem Jahre wieder in uneigennütziger Weise den bedürftigen Familien und alten Gemeindegemeinschaften zur Unterstützung überreichen will. Wir wünschen dem Verein jedenfalls zu seinem schönen Werk auch für dieses Jahr vollen Erfolg.

— **Schaltsmühle**, 6. Okt. Gestern Abend fand in den oberen Räumen des Cafe Schulz, hier, eine Versammlung des hiesigen Haus- und Grundbesitzer Vereins statt. Die Versammlung wurde von dem ersten Vorsitzenden Mertens geleitet, der nach kurzer Begrüßung auf den Hauptpunkt der Tagesordnung „Wahl von Mietschöffen“ für das Amtsgericht Lüdenscheid und „Neuwahl der beiden Beisitzer zum hiesigen Mietscheinigungsamt“ überging. Als Mietschöffen wurden einstimmig die Mitglieder Theodor Schulz, Curt Bonin und Robert Huffer gewählt, während als Beisitzer zum Mietscheinigungsamt die Mitglieder Carl Oppermann und Franz Mertens gewählt sind. Sodann wurde in dieser Versammlung mit Recht darauf hingewiesen, daß man bisher von der Zugehörigkeit zur Ortsgruppe Halver gar keinen Vorteil gehabt habe, daß es nicht einmal gelungen sei, in diesem Jahre hier etwas zur Aufklärung der Mitglieder zu erlangen. Auf Grund dieser Tatsachen erklärten sämtliche Mitglieder ihren Austritt aus der Ortsgruppe Halver und baten Herrn Mertens als Vorsitzenden, Halver von dieser Austrittserklärung in Kenntnis zu setzen. — Wie wir in der Angelegenheit des Haus- und Grundbesitzervereins erfahren, wird von den hiesigen Haus- und Grundbesitzern, die ihren Austritt aus der Ortsgruppe Halver erklärt haben, angestrebt, eine eigene Ortsgruppe Schaltsmühle ins Leben zu rufen und zu versuchen, die Haus- und Grundbesitzer der Gemeinde Hülscheid für den Gedanken einer gemeinsamen Ortsgruppe zu gewinnen. Diese soll sich dann an den Spitzenverband anlehnen. Es ist beabsichtigt, zu diesem Zweck in Kürze eine große Versammlung einzuberufen. Hoffentlich gelingt dieser Plan, denn es ist gerade jetzt für jeden Besitzer sehr wichtig, daß er über alle ihn betreffenden Fragen dauernd auf dem Laufenden bleibt.

— **Schaltsmühle**, 5. Okt. Am morgigen Dienstag vollendet die Frau Ww. Fritz Schulte, Friedhofstr. 8 hier ihr 80. Lebensjahr in körperlicher und geistiger Frische. Wir entbieten dem hochbetagten Geburtstagskinde unsere herzlichsten Glückwünsche.

— **Hohenlimburg**, 4. Okt. Verschärfung des Lohnkampfes in der Metallindustrie. Nachdem die Einigungs-verhandlungen ergebnislos geblieben sind, trat gestern die Aussperrung für die gesamte Metallindustrie in Kraft. Von der Aussperrung wurden rund 3500 Arbeiter betroffen.

— **Elberfeld**, 5. Okt. Der neue Präsident der Reichsbahndirektion Elberfeld. Geheimer Oberbaurat Loewel hat gestern die Leitung der Reichsbahndirektion Elberfeld übernommen. Seine Ernennung zum Präsidenten unseres Direktionsbezirks steht zwar noch aus, er ist zunächst nur mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten beauftragt worden, wie es in der Amtsprache heißt. Einer solchen auftragsweisen Befähigung pflegt aber gewöhnlich die endgültige Ernennung zu folgen, so daß Geheimrat Loewel als Nachfolger des nach Essen versetzten Reichsbahnpräsidenten Marx angesprochen werden kann. Ueber seine bisherige Laufbahn erfahren wir folgendes: Reichsbahndirektor, Geheimer Oberbaurat Rudolf Loewel wurde 1871 in Neuhammer in Thüringen geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung an dem Gymnasium zu Rorbura studierte er an der Technischen Hochschule zu Berlin das Ingenieurfach. Nach bestandener Baumeisterprüfung trat er 1891 in den Dienst der ehemaligen preussischen Staatseisenbahnverwaltung und war in den Direktionsbezirken Erfurt, Saarbrücken und Münster (Westf.) als Streckenbaumeister, Bauabteilungs- und Betriebsamtsvorstand und Direktionsmitglied beschäftigt. Im Juli 1914 wurde er zum Geheimen Baurat und vortragenden Rat im Reichseisenbahnamt ernannt und trat als solcher in das Reichsverkehrsministerium über. Zuletzt ist er Mitglied der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und Referent für den Personenzug-Jahrplan in der Betriebsabteilung gewesen.

Lokales und Provinzielles.

Halver den 6. Oktober 1925.

□ **Erleichterte Paßkontrolle zwischen Deutschland und Holland.** Die in Benheim zwischen Deutschland und Holland ausgeführte Paßkontrolle wird Montag, den 5. Oktober aufgehoben werden. Die Paßkontrolle für Reisende über Benheim findet wieder in Oldenzaal statt. Deutsche Beamte amtierern künftig nur auf deutschem Gebiet.

— * **Schonzeit.** Für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg wird folgendes bestimmt: 1. Die Schonzeit für Rehfalber wird auf das ganze Jahr ausgedehnt. 2. Für das Ende der Schonzeit für Drosseln (Krammetsvögel) bleibt es bei den gesetzlichen Bestimmungen. 3.

Haan, 3. Okt. Der Bahnhof in Haan bestand am 1. dieses Monats 40 Jahre. Vor 1885 war Haan vom Verkehr ziemlich abgeschnitten. Erst durch die Eisenbahnverbindung hat Haan erhöhte Bedeutung erlangt und einen großen wirtschaftlichen Aufschwung genommen.

Kleine Nachrichten.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 4. Oktober. Das Bureau des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß bekannt: „Zu meinem Geburtstag sind mir aus allen Gebieten des Reiches und von vielen Deutschen jenseits der Grenzen Glückwünsche in großer Fülle zugegangen. Alle diese Zuschriften einzeln zu beantworten, ist mir leider nicht möglich, und ich muß daher den Vielen, die meiner in freundlicher Gefinnung gedacht haben, meinen besten Dank auf diesem Wege übermitteln. Ihnen allen reiche ich im Geiste herzlich die Hand mit der Bitte, die mir bezeugte Zuneigung und Treue dadurch zu bestätigen, daß sie, ein jeder an seiner Stelle, mithelfen, unserm Volke inneren Frieden und feste Einheit zu geben und hierdurch unser Vaterland wieder stark zu machen nach innen und nach außen. v. Hindenburg, Reichspräsident.“

Zollsätze für österreichisches Vieh.

Berlin, 4. Oktober. In Berlin haben in den letzten Tagen Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der österreichischen Regierung zu dem Zwecke stattgefunden, eine Regelung der deutschen Zollsätze für die Einfuhr österreichischen Rind- und Zuchtviehs herbeizuführen. Es wurde eine Verständigung dahin erzielt, daß der Zollsatz für Rindvieh zu Rind- oder Zuchtvieh bei der Einfuhr aus den österreichischen Grenzgebietsteilen in die bayerischen oder württembergischen Grenzgebietsteile 9 Mark für den Doppelzentner Lebendgewicht betragen soll. Die Zölle für Hanfgarn und Hanfweragarn aus Position 745 des deutschen Zolltarifs wurden je nach der Stärke auf 11,50 bzw. 13 Mark festgesetzt.

Die Schiffsabfertigung in Duisburg.

Berlin, 4. Oktober. Die Verhandlungen über die Schiffsabfertigung in Duisburg sind von einem Vertreter des Reichsministeriums der Befriedeten Gebiete sowie gefördert worden, daß die Zurückziehung der französischen Posten auf das linke Rheinufer bevorsteht. Die Regelung ist ähnlich getroffen wie früherzeit in Karlsruhe und Mannheim. Es steht nur noch die Zustimmung der interalliierten Rheinlandkommission aus.

Falschmünzwerkstatt entdeckt.

Nürnberg, 4. Oktober. Die Kriminalpolizei entdeckte auf einem Gut in der Nähe von Ruppertsheide bei Hersbrunn eine vollkommen modern eingerichtete Falschmünzwerkstatt mit Krastanlage. Alle einschlägigen Maschinen waren vorhanden, ebenso verschiedene Stempel zur Anfertigung von Stücken zu 50 Rentenpfennig und 2 und 3 Mark. Es wurde festgestellt, daß der Gutsbesitzer mit seinem Kraftwagenführer und mit Hilfe weiterer Personen in wochenlangender Arbeit die Maschinen montiert und schon eine Menge 50-Pfennigstücke geprägt hatte. Außer dem Gutsbesitzer wurden ein Graveur aus Augsburg, bei dem die Polizei acht Gipsmodelle beschlagnahmte, und der Verwalter des Gutsbesitzers in Haft genommen.

Zehnstündige Arbeitszeit in Oberschlesien.

Gleiwitz, 4. Oktober. Da die Lage in der westerschlesischen Hüttenindustrie in den letzten Monaten keineswegs besser geworden ist, hat der Regierungspräsident, nachdem seitens des Arbeitgeberverbandes der westerschlesischen Montanindustrie der Antrag gestellt worden war, die Ausnahmebewilligung für die Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit in Koksereien und Hochofenwerken, die mit dem 30. September abläuft, zu verlängern, die Beibehaltung der zehnstündigen Arbeitszeit einstweilen bis zum 30. November genehmigt.

Ermäßigung der Schweizerischen Postgebühren.

Basel, 4. Oktober. Der Schweizerische Bundesrat hat mit Wirkung vom 15. Oktober die Schweizerischen Briefgebühren herabgesetzt, und zwar werden für das einfache Briefstück der bisherigen acht Frank nur noch fünf Frank erhoben. Für das Dauervolum für ein Jahr werden in Zukunft zehn Frank statt der bisherigen 15 Frank erhoben. Kinder unter vier Jahren haben keine Gebühren zu entrichten, Kinder von vier bis fünf Jahren die Hälfte.

Gerriot an Lungenentzündung erkrankt.

Paris, 4. Oktober. Kammerpräsident Gerriot ist an einer leichten Lungenentzündung erkrankt und muß auf Anraten der Ärzte das Bett hüten.

Weiteres Sinken des Frank.

Paris, 4. Oktober. Das neuerliche Sinken des Frankfurter hat sich weiter fortgesetzt. Das englische Pfund, das am Freitag mit 104,05 notierte, begann gestern mit 104,15, um auf 104,25 und 104,60 zu steigen, der Dollar ging von 21,39 auf 21,57.

Abgestürztes englisches Flugzeug.

London, 4. Oktober. Das englische Schraubenflugzeug, dessen Bau drei Jahre erforderte, ist bei einem Versuchsfug in der Nähe von Farmborough abgestürzt und schwer beschädigt worden.

Trotki wieder Kriegskommissar.

Moskau, 4. Oktober. Mit dem Inkrafttreten des neuen Militärgesetzes, das einen fünfjährigen aktiven Dienst bei der Miliz oder beim Heer vorseht, soll Trotki wieder in sein Amt als Kommissar für Heer und Marine eingesetzt werden.

Neuer deutscher Segelflugrekord.

Moskau, 4. Oktober. Der deutsche Segelflieger Schulz stellte im Segelflugwettbewerb in der Krim einen neuen Weltrekord auf, indem er 12 Stunden 6 Minuten 25 Sekunden in Höhen bis zu 400 Meter in der Luft blieb. Er landete bei voller Fingernäse.

Arbeiter und Angestellte.

Bochum, (21 000 beschäftigungslose Bergarbeiter im Ruhrgebiet.) Nach Mitteilung des Landesarbeitsamtes Bielefeld und Lippe betrug am 15. September d. J. die Zahl der arbeitslosen Bergarbeiter bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des rheinisch-westfälischen Industriegebietes 18 714. Darunter befinden sich 14 740 Hauptunterstützungsempfänger, 6461 Ledige und 12 353 Verheiratete. Gegenüber der am 15. August mit insgesamt 14 584 festgelegten Zahl ist somit eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit innerhalb der Bergarbeiterschaft um 28 % eingetreten.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zuchthausstrafen für Landesverrat. Vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich der Kunstmaler Paul Mordhau aus Berlin, der Kaufmann Werner Bach und die ehemaligen Gefreiten August Grube und Kurt Mehnert aus Mainz wegen fortgesetzter Spionage zu verantworten. Die Verhandlung wurde unter Ausschluss der Öffentlichkeit geführt. Die Angeklagten standen von 1922 bis 1924 dauernd mit höheren französischen Offizieren in Verbindung und lieferten dem französischen Nachrichtenbureau Berichte, die das Reich außerordentlich schwer schädigten. Für ihre Arbeiten erhielten die Angeklagten Summen von 4000 bis 15 000 Mark. Der Reichsanwalt trat für strengste Bestrafung ein. Nach achtstündiger Verhandlung wurde Mordhau zu zwölf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrenrechtsverlust und dauernder Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Bach erhielt neun Jahre Zuchthaus, zehn Jahre Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Mehnert vier Jahre Zuchthaus, fünf Jahre Ehrenrechtsverlust und dauernde Stellung unter Polizeiaufsicht. Grube vier Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrenrechtsverlust. 15 000 M., die bei den Angeklagten bei der Verhaftung vorgefunden wurden, wurden für verfallen erklärt.

§ Verurteilung eines Kreispartassendirektors. Der frühere Kreispartassendirektor Sanger aus Bonn wurde wegen Untreue, Betruges, Erpressung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu zehn Monaten Gefängnis und 30 000 M. Geldstrafe, sein juristischer Beirat, Rechtsanwalt Klein II, zu fünf Monaten Gefängnis und 15 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Mildes Urteil im Wiener Mordprozess. Im Wiener Mordprozess Todor Panizza wurde die Angeklagte Rencia Carnicu mit acht gegen vier Stimmen schuldig gesprochen. Der Gerichtshof verurteilte die Angeklagte Rencia Carnicu unter Anwendung des außerordentlichen Milderungsrechtes zu acht Jahren schweren Arzters und Landesverweisung nach Verbüßung der Strafe. Die Frage der Aussetzung des Strafvollzuges, die der Verteidiger formell auf Grund der Strafprozessordnung beantragte, kam vorläufig nicht zur Entscheidung, da die Verurteilte Bedenkzeit erbeten hat.

Börse und Handel.

Ämtliche Berliner Notierungen vom 3. Oktober.

* **Börsenbericht.** Die Börsenwoche schloß bei sehr stillem Geschäft lustlos, die Kurse gaben zumeist etwas nach. Kriegsanleihe stieg auf 0,216. Am Geldmarkt herrschte weitere starke Nachfrage, tägliches Geld war nicht unter 12 % erhältlich.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19-4,21; engl. Pfund 20,30-20,35; holl. Gulden 168,64-169,06; Danz. 80,50 bis 80,70; franz. Frank 19,47-19,51; belg. 18,76-18,80; Schweiz. 80,89-81,09; Italien 16,88-16,92; schwed. Krone 112,60-112,88; dän. 101,32-101,58; norweg. 84,39 bis 84,61; tschech. 12,42-12,46; österr. Schilling 59,20 bis 59,34.

* **Die Steigerung des Kalkabfahrs im Jahre 1925.** Der Absatz des Deutschen Kalksyndikats G. m. b. H. im September 1925 betrug 1 011 964 Doppelzentner Reinkalk. Der Gesamtabsatz der ersten neun Monate des Jahres beträgt 10 350 453 Doppelzentner Reinkalk gegen 6 044 666 Doppelzentner Reinkalk in den ersten neun Monaten 1924.

* **Konkurse im dritten Vierteljahr 1925.** Die Anzahl der neueröffneten Konkurse hat im September nicht unbeträchtlich zugenommen, nämlich auf 896 gegenüber 725 im August. Immerhin bleiben die Konkursöffnungen im dritten Vierteljahr 1925 hinter der Vergleichsziffer des vorigen Jahres zurück. Es wurden nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitung „Die Bank“ in der Zeit vom 1. Juli bis 30. September 2409 Konkurse eröffnet gegen 2786 im selben Zeitraum des Vorjahres.

* **Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: Rinder 3239, darunter Bullen 628, Ochsen 1195, Kühe und Färken 1416, Kälber 1325, Schafe 9735, Schweine 7332, Ziegen 80, Schweine aus dem Auslande 391. Preise: Für 1 Pfd. Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete 54-56, b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4-7 Jahren 46-50, c) junge, fleischige, nicht ausgemästete 40-43, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 35-38; Bullen a) 52-54, b) 45-48, c) 38-42; Kühe und Färken a) 51-56, b) 40-48, c) 30-36, d) 23-27, e) 18-20; Ferkel 35-40; Kälber a) —, b) 90-100, c) 80-88, d) 65-75, e) 50-60; Stallmästschafe a) 50-56, b) 33 bis 43, c) 21-28; Weidmästschafe (Hollsteiner) a) 57-60, b) 44 bis 53; Schweine a) —, b) 95-96, c) 92-94, d) 87-91, e) 81 bis 86, f) —; Säue 83-86; Ziegen 18-23. Marktlieferung: Bei Rindern, Schafen und Schweinen ruhig, bei Kälbern ziemlich glatt; ausgediente Rinder über Notiz.

* **Produktenbörse.** Vom Auslande lagen keine Anregungen vor. Angebot vom Inlande flüchtig, während in Weizen für die Rüste zu Exportzwecken Frage bestehen bleibt. Die Forderungen für sächsischen Weizen sind etwas höher gehalten, und im Lieferungsgehalt ist auch die Stimmung nicht nachgiebig, für nahe Lieferung fester. Roggen war ruhig. Erwähnenswert ist, daß für angebotenen amerikanischen Roggen sich einige Verwendung nach dem Auslande zeigt. Im Lande selbst bleiben Angebot wie Nachfrage gleichmäßig still. Das Weizengeschäft ist andauernd schwierig, die Gebote bewegen sich allmählich unterhalb der Notierungen. Gerste ruhig und nur in gutem Material gefragt. Hafer hat bei sehr mäßigem Angebot und dauernder Frage, besonders nach Mitteldeutschland, ziemlich feste Haltung behalten. Futterartikeln blieben ruhig.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

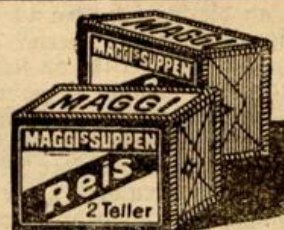
	3. 10.	2. 10.		3. 10.	2. 10.
Weiz., märk.	200-204	200-204	Weizell. f. Brl.	9,7-9,9	9,7-9,9
pommerscher	—	—	Roggl. f. Brl.	8,7-8,9	8,7-8,9
Roggl., märk.	144-146	144-146	Raps	—	—
pommerscher	—	—	Reinsaat	—	—
Westpreuß.	—	—	Vikt.-Grbf.	26-31	26-31
Braugerste	206-230	206-230	fl. Speiserbs	26-28	26-28
Futtergerste	169-174	169-174	Futtererbsen	21-24	21-24
Hafer, märk.	174-181	173-179	Welschf.	—	—
pommerscher	—	—	Niederbohnen	—	—
Westpreuß.	—	—	Widen	23-26	23-26
Weizenmehl	—	—	Lupin., blaue	—	—
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., gelbe	—	—
Wln. br. inl.	—	—	Serabella	—	—
Sad (feinst.)	—	—	Rapskuchen	15,0	15
Mrt. u. Not.	26,7-30,5	26,7-30,5	Reisruchen	21,5	21,5

Schriftleitung Wlt. Bell jr., Halber i. Westf.

Für nur 13 Pfennig 2 Teller

köstlicher Suppe erhalten Sie aus Maggi's Suppen-Würfeln. Die Zubereitung ist leicht, die Kochzeit kurz, die Auswahl groß. Es gibt 27 Sorten: Blumenkohl, Eier-Nudeln, Erbsen mit Speck, Grünkern, Spargel, Pilz, Reis, Windsor usw. Verlangen Sie bitte die gelb-roten Würfel

MAGGI'S Suppen.



Max Theinert

Elly Theinert

geb. Röbling

Vermählte.

6. Okt. 1925.

Barmen
Münzstr. 3.

Erhalte allwöchentlich für Donnerstag und Freitag einen Posten frische Seefische in bester Verpackung.

Für diese Woche empfehle ich:
la Nordsee-Schellfisch, groß u. mittel, kopflos,
la Nordsee-Kablau, mittel, Portions- und Bratschellfisch sowie la Rotzungen. Bestellungen, die bis Donnerstags mittags abgegeben sind, werden frei Haus geliefert. Aufträge für die kommende Woche auf Rotzungen, Schollen, Seesungen (groß, mittel u. klein), sowie auf Heilbutt, Lachsbutt und Steinbutt nehme allwöchentlich bis Samstags mittags entgegen.

Frau E. Rausberg, Halber, Frankfurterstr. 16.
Zum Adler.

Motorräder

Zündapp, — Ardie,
B. M. W.

verkauft bei sehr günstigen
— Zahlungsbedingungen —

Alb. Linnepe, Halber.

Telefon 192.

In meiner

Handarbeits - Ausstellung,

welche von Dienstag bis Samstag dieser Woche stattfindet, werden Sie eine große Auswahl einfacher und künstlerischer Handarbeiten modernen und früheren Stils antreffen. - Ich bitte um zwanglose Besichtigung meiner Auslagen.

Max Witte, Lüdenscheid

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautauschläge, Flechten (nässende u. trockene) Mitesser, Pickel, rauhe großporige Haut, Wundsein, Gesichtsrötchen, Nasenrötchen, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D.R.P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee. Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5

Abteilung: H 191

Zur Herbstdüngung

empfehle und halte auf Lager vorrätig

Schwefels. Ammoniak 20,66 %

amm.-Superphosphat 5x10 %

Knochenmehl 5x20 %

Thomasmehl 14 %

zitronensäurelös.

Rainit 12,5 %

Kali 41,5 %

E. Zimmermann, Dhl-Rönsch, Fernruf Nr. 11.



Erhalte Dienstag morgen eine Auswahl prima

Oldenburger

Läufer und Schweine.

Rob. Zapp,

Schalksmühle i. W.

Telefon 140.

Dixie

Henkel's

Seifenpulver

Ein

Seifenpulver

von

ausgezeichneten

Waschkraft

und

Ergiebigkeit!

Erhalte Montag nachm sowie Dienstag morgen einen Wagon

Weißkohl.

Berkaufte selbigen per

Reint ab Wagon zu

Mark 1,60, franco Haus

per Reintner Mk 1,80

Heinr. Diergarten,

Schalksmühle,

Telefon 140.

Ziegenzuchtverein Buschhausen.

Es stehen bei den Herren Otto Haase, Edelkirchen

1 Bod

und bei Carl Schmalenbach, Anschlag

2 Bode.

Dedgeld 2,50 Mk, Nicht-

mitglieder 10 Mk.

Der Vorstand.